

1 Kasseler Lektorenpredigt
2 Haus- und Lesegottesdienst
3 73. Jahrgang Nr.54 - 15. Sonntag nach Trinitatis (grün) – 20.09.2020
4 Predigttext: 1.Mose 2,4b-9.15 (II.Reihe)
5 Wochenspruch: Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1.Petr 5,7)
6
7 G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)
8 L.: Wir feiern diesen Gottesdienst
9 im Namen Gottes, der Quelle unseres Lebens,
10 im Namen Jesu Christi, dem Grund unserer Hoffnung,
11 im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft,
12 die uns belebt und begeistert.
13 G.: Amen.
14 L.: Thema dieses Gottesdienstes: Gott sorgt für uns, indem er uns Sorgen nimmt
15 und Sorge gibt.
16 G.: Morgenlicht leuchtet (EG 455,1-3)
17 L./G.: aus Ps 37 (EG 720 im Wechsel)
18 G.: Ehr sei dem Vater
19 L.: Manchmal wachsen uns die Sorgen über den Kopf.
20 Manchmal nimmt uns die Angst vor der Zukunft den Lebensmut.
21 Manchmal scheint uns alles sinnlos.
22 Manchmal bleibt uns nur, Gott um sein Erbarmen zu bitten:
23 G.: Herre Gott, erbarme dich
24 L.: Immer wieder pflanzt Gott in uns neue Hoffnung.
25 Immer wieder bläst Gott uns seinen Lebensatem ein.
26 Immer wieder zeigt Gott uns Richtung und Ziel.
27 Immer wieder können wir einstimmen in Gottes Lob:
28 G.: Ehre sei Gott in der Höhe
29 L.: Lasst uns beten:
30 Guter Gott, du hast uns deine Schöpfung anvertraut.
31 Hilf uns, dieser Verantwortung gerecht zu werden.
32 Befreie uns von den Sorgen, die uns lähmen,
33 und öffne unser Herz für das,
34 was wir in deinem Namen tun können.
35 Das bitten wir im Vertrauen auf Jesus Christus, deinen Sohn,

36 der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert

37 von Ewigkeit zu Ewigkeit.

38 G.: Amen.

39 L.: Das Evangelium des heutigen Sonntags ist ein Abschnitt aus der Bergpredigt.

40 Jesus erinnert seine Jünger daran, dass Gott für seine Schöpfung reich gesorgt hat

41 und dass er auch die Menschen nicht vergessen wird.

42 Lesung Mt 6,25-34

43 Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

44 G.: Halleluja

45 L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

46 G.: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369,1-3.7)

47

48 Predigt zu 1. Mose 2,4b-9.15 (Textlesung später)

49

50 Liebe Gemeinde, „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ So lautet der

51 Wochenspruch für die neue Woche. Und auch Jesus mahnt in der Bergpredigt seine

52 Jünger eindringlich: Sorgt euch nicht! Gerade eben haben wir es im Evangelium

53 dieses Sonntags gehört.

54 Die Sorgen abwerfen – ich glaube, für die meisten Menschen ist das ein sehnlicher

55 Wunsch. Und der Ort, an dem sich diese Sehnsucht erfüllt, das ist für viele der

56 Garten. Interessanterweise gilt das sogar für die Menschen, die gar keinen Garten

57 haben. „Ach, das könnte schön sein, ein Häuschen mit Garten“, davon träumt man

58 nicht nur im Wirtshaus im Spessart. Wer das Glück hat, von einem Garten nicht nur

59 zu träumen, der weiß, wie nah man dort den Gedanken des Evangeliums sein kann:

60 Ein Ort, an dem man ganz bei sich ist, ohne Sorgen um das Morgen. „Mein kleines

61 Paradies“, sagen viele, wenn sie von ihrem Garten hinterm Haus, von ihrer Parzelle

62 im Schrebergarten oder von ihrem Balkon berichten. Und sie sind damit auch ganz

63 nah bei einem anderen Text aus der Bibel, bei einem Text, der am Anfang der Bibel

64 steht und der vom Anfang erzählt. Dieser Text aus dem ersten Buch Mose ist der

65 Predigttext für den heutigen Gottesdienst:

66

67 - Textlesung –

68

69 Liebe Gemeinde, alles beginnt in einem Garten. Nachdem Gott den ersten Menschen
70 geformt hatte, nachdem er ihn mit seinem Odem lebendig gemacht hatte, beginnt er,
71 einen Garten anzulegen. Einen Garten für den Menschen. Dabei geht es nicht nur
72 um die Versorgung des Menschen, der als lebendiges Wesen etwas zu essen
73 braucht. Neben den Pflanzen, die gut zu essen sind, gibt es auch noch was fürs
74 Auge: Pflanzen und Bäume, die verlockend anzusehen sind. Dazu noch eine
75 Struktur, damit man sich auch im Garten zurechtfindet: In der Mitte stehen zwei ganz
76 besondere Bäume. Ein echtes Gartenparadies legt Gott mit dem Garten Eden an,
77 einen Ort der Wonne.

78

79 Mit ein bisschen Fantasie wächst vor meinem inneren Auge ein wunderschöner
80 Garten aus den knappen Versen unseres Predigttextes: ein Garten, der frisches Obst
81 und Gemüse liefert, mit bunten Blüten und beeindruckenden Bäumen. Aber der
82 Garten Eden bietet noch mehr. Er bietet Adam, dem ersten Menschen, eine Aufgabe.
83 Der letzte Vers unseres Predigttextes spricht von dieser Aufgabe, die Adam von Gott
84 bekommt: Adam soll den Garten Eden bebauen und bewahren. Das Paradies ist
85 nicht das Schlaraffenland, in dem einem die gebratenen Tauben einfach in den Mund
86 fliegen; es ist ein Garten! Nicht nur Gartenbesitzer wissen, dass das mit Arbeit
87 verbunden ist. Ein Garten will gepflegt werden. Und das kann durchaus anstrengend
88 werden. Einen Garten zu bebauen und zu bewahren, das kostet Kraft und Schweiß.
89 Aber es ist Arbeit, die einen erfüllt. Es ist anstrengend, aber auch Sinn stiftend.
90 Gerade deshalb gehen viele Menschen nach einem langen Arbeitstag noch zur
91 Arbeit in ihren Garten, weil sie dort einen Ausgleich finden zu ihrem Beruf – sinnlich
92 und sinnvoll zugleich.

93

94 Und damit sind wir bei der Verbindung zwischen unserem Predigttext und dem, was
95 uns im Evangelium und im Wochenspruch aufgetragen wird: Sorgt euch nicht, denn
96 Gott sorgt für euch! Die Geschichte vom Garten Eden ist eine Antwort auf die Frage,
97 wie Gott das denn macht, dass er für uns sorgt. Diese Geschichte erzählt nicht nur
98 davon, dass Gott den ersten Menschen versorgt mit dem, was sein Auge und sein
99 Bauch braucht. Sie erzählt auch davon, dass Gott für den Menschen sorgt, indem er
100 ihn beauftragt, für den Garten zu sorgen. Die Sorge Gottes zeigt sich darin, dass er
101 Adam an einen Ort stellt, um den er sich sorgen kann, und an dem alle anderen
102 Sorgen von ihm abfallen.

103 Liebe Gemeinde, alles beginnt in einem Garten. Aber wir wissen auch, dass wir nicht
104 immer im Garten bleiben können. Morgen ist Herbstanfang, die Zeit der langen
105 Sommerabende im Garten ist vorbei. Und auch Adam konnte nicht auf ewig im
106 Garten bleiben. Wir wissen, wie die Geschichte in der Bibel weitergeht. Seitdem
107 leben wir jenseits von Eden. Auch wenn wir im Garten für ein paar Stunden den
108 Alltag vergessen können, weil wir in Sorge um den Garten aufgehen, machen wir uns
109 Sorgen. Sorgen um den Job, die eigene Zukunft; Sorgen um die Kinder oder um die
110 Eltern. Auch im größeren Rahmen: Die Sorgen um das Klima, um den Zustand
111 unseres Planeten treibt Kinder und Jugendliche freitags aus der Schule auf die
112 Straße. Wie kann es in Zukunft weitergehen? Was müssen wir anders machen als
113 bisher? Diese Fragen treiben nicht nur die Aktivisten der „Fridays-for-Future“-
114 Bewegung um. Sogar das Weltwirtschaftsforum in Davos hat sich Anfang des Jahres
115 mit diesem Thema beschäftigt. Für mich ein deutliches Zeichen dafür, dass selbst
116 Leugner des Klimawandels ahnen, dass sich etwas verändern muss. Nur was sollen
117 wir tun? Viele Menschen sind durch die Diskussionen und Demonstrationen
118 verunsichert. Manche sind sogar verängstigt und fragen sich, ob der Weltuntergang
119 kurz bevorstehe. Oder sie tun gar nichts mehr, weil ja ohnehin alles irgendwie falsch
120 ist.

121

122 Gegen die lähmende Angst vor der Zukunft, gegen das ständige Sorgen um Morgen
123 hilft eine Geschichte, die von Martin Luther erzählt wird: Eines Tages wurde Luther
124 gefragt, was er denn tun würde, wenn er wüsste, dass der letzte Tag dieser Welt
125 angebrochen sei. Ohne zu zögern kam seine Antwort: „Ich würde einen Apfelbaum
126 pflanzen.“ Und auf die erstaunte Frage, warum er das tun würde, hat er gemeint:
127 „Weil ich das sowieso tun wollte.“

128

129 Ich bin mir nicht sicher, ob der Reformator wirklich viel Zeit hatte, Apfelbäume in
130 seinem Garten zu pflanzen. Aber seine Antwort zeigt mir, dass es Luther bei seinem
131 sprichwörtlichen Apfelbaum um sinnvolle Arbeit ging. Arbeit, die man jeden Tag tun
132 kann, selbst wenn es der letzte Tag dieser Welt wäre. So bringt uns der Spruch von
133 Martin Luther wieder zurück zum Garten Eden. Und er liefert uns eine Antwort auf die
134 Frage, was wir als Christinnen und Christen tun sollen: Gartenarbeit! Mit Schippe,
135 Harke und Rasenmäher aktiv werden, dort, wo Gott uns hingestellt hat. Oder – wohl
136 wissend, dass Gartenarbeit nicht für jeden etwas ist – etwas allgemeiner formuliert:

137 Uns von Gott einen Teil in dieser Welt zuweisen lassen, für den wir Sorge tragen
138 können.

139

140 Bischöfin Beate Hofmann hat in ihrer Einführungs predigt im letzten Jahr von
141 Sorgenetzen gesprochen. Ihre Antwort auf die Frage, was wir als Christinnen und
142 Christen tun können, war: Knüpft Sorgenetze! „Kirche als Sorgenetz, das ist ein Ort,
143 an dem ich still werden und meine Sorgen Gott sagen kann. Kirche als Sorgenetz, da
144 kann ich mit anderen ins Gespräch kommen und erleben, dass mir jemand gut
145 zuhört. Kirche als Sorgenetz, da kann ich vielleicht mit anderen, die auch nicht allein
146 sein wollen, Mittag essen oder eine Aufgabe finden, in der ich meine Gaben sinnvoll
147 einsetzen kann.“ Viele Ansätze, bei denen wir aktiv und kreativ werden können.

148

149 Liebe Gemeinde, alles beginnt in einem Garten. Für mich ist die Geschichte vom
150 Garten Eden auch die Geschichte vom ersten Sorgenetz. Gott sorgt für Adam, indem
151 er ihm die Sorge für den Garten überträgt. So beschreibt diese alte Geschichte vom
152 Anfang der Welt, wie wir heute in unserer Gegenwart in der Welt leben können – als
153 christliche Gemeinde, als Christinnen und Christen. Gemeinsam getragen vom
154 Glauben an Gottes Verheißung, dass er für uns sorgt. Und gemeinsam beauftragt
155 von Gottes Anspruch, für seine Schöpfung zu sorgen und für andere da zu sein.
156 Damit fängt alles an: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Amen.

157

158 G.: Gott gab uns Atem, damit wir leben (EG 432,1-3)

159 L.: Lasst uns Fürbitte halten und beten.

160 Nach jeder Bitte sprechen wir gemeinsam: Herr, erbarme dich!

161

162 L.: Herr, unser Gott,
163 du hörst unsere Sorgen,
164 du willst auch dann bei uns sein, wenn wir nicht weiterwissen.

165 Darum bringen wir jetzt unsere Sorgen und Bitten vor dich
166 und rufen zu dir:

167 L./G.: Herr, erbarme dich!

168 L.: Wir bitten für alle, die von Sorgen belastet sind.

169 Sende ihnen Menschen, die zuhören und raten können.

170 Besonders bitten wir für die Menschen,

171 die in ihrer Heimat keine Zukunft mehr für sich sehen,
172 die ihrer Lebensgrundlage beraubt werden,
173 die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.
174 Zu dir rufen wir:
175 L./G.: Herr, erbarme dich!
176
177 L.: Wir bitten für alle, die sorglos zu leben scheinen:
178 Lass sie auf Menschen treffen, die tiefer sehen und fühlen.
179 Besonders bitten wir für die Mächtigen und Einflussreichen
180 in Politik und Wirtschaft
181 in unserem Ort, in unserem Land, in unserer Welt.
182 Zu dir rufen wir:
183 L./G.: Herr, erbarme dich!
184
185 L.: Wir bitten für alle, die sich um andere sorgen:
186 Stell ihnen Menschen an die Seite, die ihre Aufgabe teilen.
187 Besonders bitten wir für die Menschen,
188 die zu Hause einen Angehörigen pflegen,
189 die sich ehrenamtlich engagieren,
190 die für andere beten.
191 Zu dir rufen wir:
192 L./G.: Herr, erbarme dich!
193
194 L.: Wir bitten für alle, um die wir uns sorgen.
195 Schenke ihnen Menschen, die sie trösten und begleiten.
196 Besonders bitten wir für die Menschen,
197 die unter ihrer Krankheit leiden,
198 die mitten unter Menschen doch einsam sind,
199 die um einen geliebten Menschen trauern.
200 Zu dir rufen wir:
201 L./G.: Herr, erbarme dich!
202
203 L.: Wir bitten für alle, deren Namen wir in der Stille vor dich bringen:...

205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248

Zu dir rufen wir:

L./G.: Herr, erbarme dich!

L.: Herr, unser Gott,
du sorgst für uns durch Jesus Christus.
Ihm vertrauen wir heute und alle Tage.
Mit seinen Worten beten wir gemeinsam:

L./G.: Vater unser

G.: Vertraut den neuen Wegen (EG 395,1-3)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt des Predigtschreibers

Der 15. Sonntag nach Trinitatis steht unter der Überschrift: *Sorgt euch nicht!* Das Thema gibt das Evangelium des Sonntags vor – ein bekannter Abschnitt aus der Bergpredigt – und wird in der Epistel, aus der auch der Wochenspruch entnommen ist, weiter entfaltet. Der vorgeschlagene Predigttext ist die AT-Lesung des Sonntags, ein Abschnitt aus dem zweiten Schöpfungsbericht (1. Mose 2,4b-3,24). Durch die vorgeschlagene Abgrenzung (Verse 4b bis 15) konzentriert sich der Predigttext ganz auf den Menschen, der noch nicht in unterschiedliche Geschlechter ausdifferenziert ist, und den Garten Eden, der noch nicht von Tieren bevölkert ist. Dadurch kommt die Verbindung zum Thema des Sonntags gut zum Ausdruck, was für mich einen wichtigen Aspekt der Predigt ausmacht. Optional sind die Verse 10 bis 14, in denen die Flüsse beschrieben werden, die vom Garten Eden ausgehen. Mit dieser Beschreibung wird die Erzählung „geerdet“, weil so eine Verbindung zu tatsächlich vorhandenen Gegebenheiten hergestellt wird. Allerdings fürchte ich, dass diese Beschreibung für die Predigthörer erklärungsbedürftig ist und so vom Thema der Predigt wegführt. Daher habe ich auf diese Verse verzichtet. Die Lutherbibel spricht vom „Garten (in) Eden“ (V.8,15). Das hebräische Wort „Eden“ kann man vom Wort für Wonne ableiten, diese Übersetzung klingt daher an einer Stelle der Predigt auch an. Der Begriff „Paradies“ findet sich in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments. In der Lutherbibel wird dieser Begriff nur im Neuen Testament verwendet. In der Predigt wird dieses Wort eingesetzt, wenn auf die umgangssprachliche Verwendung angespielt wird.

Ausführliche Informationen zum „Garten Eden“ finden sich bei Westermann in seinem Genesis-Kommentar: Claus Westermann, Genesis Kapitel 1-11, BK.AT I/1, Neukirchen-Vluyn 1983, S. 284-287.

Die Predigt ist im Februar auch unter dem Eindruck der anhaltenden Debatte über den Klimawandel entstanden, die sogar das Weltwirtschaftsforum in Davos dominiert hat. Daher habe ich mich entschieden, diese Thematik in der Predigt aufzugreifen,

249 zumal zu erwarten ist, dass die Diskussionen uns das Jahr über begleiten werden.
250 Da die Auseinandersetzung um den Klimawandel mitunter apokalyptische Züge
251 annimmt, setze ich die Geschichte von Luthers Apfelbaum dagegen, die gerade kein
252 Zeichen eines nahenden Weltunterganges ist, wie gerne mal behauptet („So lasst
253 uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen...“), sondern ein Aufruf, sich auf seine
254 tägliche Arbeit zu besinnen.

255 Die Geschichte ist zitiert nach: Hans Schwarz, Die christliche Hoffnung, Grundkurs
256 Eschatologie, BThS 21, Göttingen 2002, S. 73.

257

258 Die Einführungs predigt von Bischöfin Beate Hofmann ist zu finden unter:
259 https://www.ekkw.de/media_ekkw/downloads/bischoefin_190929_predigt_einfuehrun
260 [gsgottesdienst.pdf](https://www.ekkw.de/media_ekkw/downloads/bischoefin_190929_predigt_einfuehrun)

261

262 Die liturgischen Stücke sind eigene Formulierungen.

263

264 Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrer Christian Rehkate,
265 Kirchplatz 3, 34454 Bad Arolsen,
266 Telefon (05691) 6238658, E-Mail: christian.rehkate@ekkw.de
267 ISSN 2698-7481 (Online)

268